

Stilleben

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **49 (1923)**

Heft 31

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-456574>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dichter = Trost

Nach es ist noch nicht so schlimm,
hochverehrte Dame:
Wenn auch still der Geist versiegt,
siegt doch die — Reklame.

*

Gewißheit

Was ist mir Tod und Glück?
Wenn beide ich erfuhr,
bleibt starr der Zeiger stehen
auf meiner Lebens-Uhr.

*

Paul Luns

Lieber Rebelspalter!

Onkel Fred, Dampfschiff-Verwalter in einem Städtchen am Bodensee, ist auf Besuch und erzählt von kalten Wintern. Ja, in den neunziger Jahren sei ihnen der Hafen im gleichen Monat zweimal zugefroren. Wäschen, voller Mitleid: „Seh Onkel, händ ihr denn so e chalts Schlafzimmer gka?“

*

Lieber Rebelspalter!

Hans Morgenthaler war hie und da bei mir, besfreundete sich — obwohl er die bedachte Kinderzucht verflucht und Kinder nicht liebt — mit der kleinen Anna Katharina und schenkte ihr sogar eine stamessische Tänzerin nebst andern süßen Sachen. Eines Abends sagte er Anna Katharina, die noch früh zu Bett geht (warum weiß sie nicht), „Gute Nacht“, legte vorsorglich bei den launischen Händchen seiner kleinen Freundin den Zwicker ab und vergaß ihn als mächtig und ewig denkender Dichter natürlich. — Am nächsten Morgen kommt Anna Katharina triumphierend mit dem Zwicker in die Stube und ruft: „Du Hannes (sie heißt mich weder Vater, Papa noch dergleichen), s'Morgenthälerei — die Intimität stimmt — hät sini Auge vergäffe — —.“

*

—ri.

Stilleben

Echlanker Mahagonitisch
Dämmerung im Zimmer.
Bunte Afern, köstlich frisch.
Roter Abendshimmer.

Notenblatt und Liebesbrief
süß umhaucht von Duft.
Tönend Glockenläuten rief
in die klare Luft.

Tänzerin mit schmalem Fuß
kühl, aus Marmorstein.
Jugendlicher Sangesgruß
webt sich schmeichelnd hinein.

Freitag

Ferien



Jetzt wird den ganzen Tag über gekraret bis man umfällt vor Müdigkeit — ausruhen kannst du dich wenn die Ferien vorbei sind im Büro, da hast du Zeit dazu.

FLORATH 21

Inschrift für ein Theater

Ihr, die ihr draußen steht,
seht Glanz und Glitterpracht,
ihr fühlt die Trauer nicht,
die euch so fröhlich macht.

*

Paul Luns

Auch ein Grund

Der Hauptmann einer Pontonierkompagnie war für seine Grobheiten ziemlich bekannt. Eines der erlesensten Opfer seines Zornes war der Pontonier Bader. Eines Tages fuhr ihn der Hauptmann mit den Worten an:

„Mich nimmt's nur wunder, warum Sie eigentlich zu den Pontoniers gekommen sind.“

Der Pontonier Bader wußte daraufhin keine triftige Begründung. Dafür aber meldete sich ein Kamerad mit den Worten:

„Herr Hauptmann, das kommt davon her, weil er zu Hause Besitzer einer Schiffstickerie ist.“

*

Huldvolle Absage an eine Zürcher Klavierlehrerin

Hotel Maloja, Juli 1923.

Mein liebes Fräulein!

Sie müssen doch wissen, wie musikalisch meine Tochter unter Ihrer überaus künstlerischen Leitung geworden ist; sie sehnt sich täglich nach den Orchester-Konzerten im Hotel und interessiert sich auch für das wechselnde Programm. Sie wissen, wie schwer sie früher für Stunden zu haben war und wie wenig Reiz sie der Musik abzugewinnen wußte. Um so dankbarer bin ich Ihnen für die erstaunlichen Fortschritte, die Sie aus ihr herauszuholen verstanden.

Im Übrigen muß ich Ihnen mitteilen, daß ich hiermit Süßette bei Ihnen abmelde, da sie nun ganz reizend über Musik plaudern kann und ein Lehrerwechsel ihr gut tun wird.

Mit freundlichsten Grüßen aus den Ferien
Ihre ergebene
p. Sch. Sara Dumm.

Siesta

Ein Brunnen plätschert leise,
zögernd weht der Wind,
mit des Vögels Weise
jauchzt ein kleines Kind.

Erblickte Rosen schaukeln,
duften süß und schwer.
Schmetterlinge gaukeln
spielend hin und her.

Die Sonne spendet golden
Wärme über den Hain,
hüllt den Tag, den holden
in ihre Strahlen ein.

Freitag